

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Rahn-, Dill- und Ederthal

Behuter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einpaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 40.

Laasphe, Sonnabend den 3. Oktober

1885.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Der in Constantinopel eingetretene Ministerwechsel hat auch das diplomatische Corps in Berlin nicht unberührt gelassen. Wie bekannt, ist der bisherige Vertreter der Pforte bei der deutschen Regierung, Said Pascha, zum Minister des Auswärtigen, zu seinem Nachfolger in Berlin aber der bisherige türkische Botschafter in Paris, Essad Pascha, ernannt worden. Essad Pascha hat eine vollständig westeuropäische Erziehung genossen.

In der Karolinenfrage ist der Papst wirklich als Schiedsrichter und Vermittler zwischen Spanien und dem deutschen Reich vom Fürsten Bismarck erkoren worden. Als vor 8 Tagen die Nachricht zuerst auftauchte, da gab es der Gläubigen und Wenige. Man wollte und konnte sich nicht damit zurecht finden, daß eine protestantische Macht, dem Papste die Entscheidung über eine zwar materiell unbedeutende, doch dafür prinzipiell desto wichtigere Frage anbieten könne. Der Reichsbote schrieb: „Den evangelischen Hofsprenger des Kaisers weisen officiële Organe aus der Politik in die innere Mission — und den obersten Priester der katholischen Kirche sollte man zum Schiedsrichter in einer politischen Frage bestellen: Dürfte man sich dann noch wundern, wenn Herr Windthorst sagte: „Seht ihr, daß ich Recht hatte mit meiner Behauptung: der Papst regiert die Welt! — wenn der deutsche Kaiser sich seinem Schiedsrichterspruch unterwerfen würde? Wie würde das im Vatikan die Erinnerungen an die alten Zeiten wieder wachrufen, wie würde sich der Papst als politischer König fühlen gegenüber dem König von Italien,

wenn er dieses Schiedsrichteramts erhielte?“ ... Wie gesagt, wir können es uns nicht denken, daß der deutsche Reichskanzler nach 13jährigem Kulturkampf sich in einer politischen Frage dem Schiedsgericht des Papstes unterwerfen würde.“

(Oesterreich-Ungarn.) Die parlamentarische Campagne ist nun in beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie eröffnet worden, denn zugleich mit dem österreichischen Reichsrathe ist auch der ungarische Reichstag am vorigen Sonnabend zusammengetreten. In letzterem kann man interessanten Debatten entgegensehen, denn im Unterhause sind verschiedene Interpellationen über die Kaiserzusammenkunft in Kremsier, über die Vorgänge in Dalmatien, über den Besuch des Kaisers Franz Josef in Bosnisch-Brod u. s. w. angekündigt worden. In der Sitzung des österreichischen Herrenhauses vom Montag wurde der Antrag des Wiener Erzbischofs Ganglbauer, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten, einstimmig angenommen. Im Anschluß hieran erfolgte die Wahl der Adress-Commission und der ständigen Commissionen. Im Abgeordnetenhaus erfolgte zur nämlichen Zeit die Auflösung der Abteilungen.

(Holland.) Amsterdam scheint zu einem Schauplatz von Kundgebungen der holländischen Socialisten werden zu wollen. Erst neulich ist daselbst ein Massenaufzug von Socialdemokraten anläßlich der Eröffnung der holländischen Kammern in Scene gesetzt worden, der aber ohne Ruhestörungen verlief. Dagegen kam es in Amsterdam zu Ruhestörungen seitens der Socialisten, wozu die Verurtheilung eines der

Majestätsbeleidigung angeklagten Socialdemokraten den äußeren Anlaß gab. Die Polizei mußte schließlich mit blanker Waffe einschreiten, wobei mehrere Personen Verletzungen erhielten, vier Tumultanten wurden verhaftet.

(Balkanhalbinsel.) Die Balkankrise soll also durch das zweifelhafte Mittel einer Botschafter-Conferenz in Constantinopel beschworen werden. Bis zum Zusammentritt derselben wird den ungedulden Griechen, Serben und Montenegrinern, welche alle zusammen gern wieder einmal los schlagen möchten, von den Großmächten der schöne Satz empfohlen: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Dessenungeachtet dauert bei allen diesen Völkern ebenso wie bei den Bulgaren selbst, die nationale Erregung fort, namentlich in Serbien ist die kriegerische Begeisterung eine große. Daß es an allerhand sensationellen Meldungen nicht fehlt, darf nicht Wunder nehmen. So wurde dieser Tage gemeldet, daß Serbien, Griechenland und Rumänien über eine gemeinsame Action völlig einig seien. Diese Nachricht wird jetzt aber von rumänischer Seite wieder dementirt und ebenso die Meldung, daß Rumänien irgendwelche Agitation willkommen sei. Die rumänische Regierung hat im Gegentheil sogar beschlossen, zur Verhütung jedes derartigen Verdachtes die alljährliche Einberufung der Mannschaften diesmal zu unterlassen.

Zur Conferenzangelegenheit liegen noch folgende Meldungen vor: Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: In Constantinopel wird nicht eine förmliche Conferenz, sondern eine Vereinigung der Botschafter stattfinden, um der diplomatischen Action der Großmächte

Schwere Tage.

Erzählung
von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Das Mädchen riß sich von ihm los und floh davon. Er wollte ihm folgen — schon sah er die Gestalt zwischen den Bäumen verschwinden — ihr nachblickend blieb er stehen. Nur Mitleid fühlte er mit dem geisteschwachen Geschöpfe, eine andere Regung für dasselbe gab es in seinem Herzen nicht. Langsam, in Gedanken versunken, schritt er weiter.

Betty eilte zum Försterhause zurück. Still, unbemerkt, wie sie dasselbe verlassen hatte, wollte sie wieder eintreten. Ihre Mutter begegnete ihr auf der Hausthür.

„Wo bist Du gewesen?“ fragte sie.

Betty schwieg.

Ihre Mutter erfaßte sie an der Hand und zog sie lächelnd mit sich in die Küche.

„Wo bist Du gewesen?“ fragte sie noch einmal.

„Draußen — im Holze!“ erwiderte Betty.

„Und was hast Du dort gemacht?“ fragte ihre Mutter weiter.

„Es war mir zu warm — zu heiß hier im Hause!“

„Haha!“ lachte die Alte. „Und den Haide-wirth hast Du nicht gesprochen?“

Eine dunkle Röthe ergoß sich über des Mädchens Gesicht.

„Du brauchst nicht zu erröthen.“ fuhr die

Alte fort. „Habe ich doch schon längst aus Deinen Blicken gesehen, daß er es Dir angethan hat. Ich weiß ja, daß Du ihn liebst.“

Ein leichtes Zittern fuhr durch den Körper des Mädchens. Es schien innerlich zu ringen. „Ich liebe ihn nicht,“ sprach es bestimmt.

„Du liebst ihn — leugne es nicht. Nur für ihn hast Du ja Augen. Hast nicht nötig Dich deshalb zu schämen.“

„Ich liebe ihn nicht,“ wiederholte das Mädchen noch einmal, eilte aus der Küche und schloß sich in der Kammer ein.

In dem Zimmer ging es noch immer laut und heftig zu. Drechsel konnte den Stolz, mit dem Röber ihm entgegen getreten war nicht vergessen. Anfangs hatte er den Vorschlag, den Ackerbauer zu berauben, nur gemacht, um ihn zu prüfen, jetzt bestand er aus Troß darauf, daß er ausgeführt werde.

„Wir sind nicht des Haidewirths Untergebene!“ rief er. „Hat er nicht Lust daran theilzunehmen, zwingen wollen wir ihn nicht, aber er soll uns auch nicht hindern.“

Die Männer mußten ihm Recht geben.

„Wir sagen ihm nichts davon,“ fuhr der Förster fort. „Ist es einmal geschehen, dann kann er nichts machen. Er ist mehr in unserer Hand, wie wir in der seinigen sind.“

Er fand nur wenig Widerspruch und bald waren Alle einig, seinen Vorschlag zur Ausführung zu bringen.

Drechsel triumphirte im Stillen. Seit Jahren hatte er über diese Männer eine Art Ober-

herrschaft ausgeübt und hatte nicht Lust dieselbe an den Haidewirth abzutreten.

Die Karten wurden zur Hand genommen, frische Flaschen mit Branntwein herbeigeschafft und bald wurde es stiller. Die Leidenschaft des Spieles hatte Alle erfaßt. Nur dann und wann wurde die Stille durch einige laute Worte und durch das Klirren der auf den Tisch geworfenen Geldstücke unterbrochen.

In der Küche saß die Alte noch immer neben dem Heerde, den Kopf auf die Hand gestützt. Ihre Augen glänzten, denn auch sie hatte der Branntweinflasche tüchtig zugesprochen.

Angekleidet, auf ihrem Bette ausgestreckt, lag Betty. Kein Schlaf kam in ihre Augen. In finsternen Brüten war sie versunken, starr war ihr Blick auf einen Punkt gerichtet. Einer Todten gleich sie, wie sie regungslos dalag, und doch stürmten in ihrem Innern die heftigsten Leidenschaften: Liebe, Eifersucht und Haß.

In dem Wohnzimmer stand Margarethe wenige Tage später und blickte durch das Fenster auf den Hof. Sie war in Gedanken versunken. Wie einsam und traurig floß ihr Leben dahin. Fast mit Niemand verkehrte sie noch. Ruhig würde sie dies Alles ertragen haben, hätte sie von Röber nur eine einzige Nachricht erhalten, hätte sie gewußt, daß er ihr nicht zürne.

Ein fremdes Mädchen sah sie durch das Thor auf den Hof treten langsam zögernd schritt sie vor, scheu, flüchtig blickte es umher.

einen einheitlichen Charakter zu geben. Angesichts der verhältnißlichen und friedlichen Dispositionen der Großmächte werde die Krisis keine Ausdehnung erfahren und baldige Beruhigung finden. Aus London wird gemeldet, daß England auf der Constantinopler Konferenz durch White vertreten sein werde. Dieselbe würde nach der Rückkehr des deutschen Botschafters, v.adowitz, beginnen.

Nieder körperliche und geistige Erziehung der Säuglinge.

Von Dr. E. D. Mund v. Pochhammer.

(Fortsetzung.)

Das Hauptfachliche in der Erziehung der Kinder hinsichtlich der Bewegungen ist, daß das Kind von Geburt an seine Glieder frei bewegen und durch selbstständige Anstrengungen sitzen, stehen und gehen lerne. Dadurch wird der Wille im Kinde erweckt und allmählich zum festen Willen ausgebildet. Wer als Kind immer von anderen Hilfsleistungen erhalten hat, pflegt auch im späteren Leben gewöhnlich Schwäche und Unsicherheit des Charakters zu zeigen. Der vierte Punkt, auf den sich die körperliche Erziehung zu richten hat, ist die Reinlichkeit des Kindes bezüglich seiner Ausleerungen. Sobald das Kind aufzustehen im Stande ist, muß es in bestimmten Zwischenräumen auf ein Nachtgeschloß gesetzt, und ihm laute Aeußerungen des Pressens vorgemacht werden, welche das Kind bald nachahmen lernt. Häufig werden Entfaltungen des Unterleibes und gefährliche Durchfälle erzeugt durch die unvermeidliche Entböhnung der unteren Körperhälfte beim Abhalten der Kinder im Freien. Hinsichtlich der gleich der körperlichen ebenso auf Gewöhnung beruhenden geistigen Erziehung des Säuglings ist die Gesunderhaltung und Ausbildung der Sinnesorgane von der größten Wichtigkeit. Denn erst durch die allmählich stärker, deutlicher und häufiger werdenden Sinnesindrücke wird nach und nach die Thätigkeit des Gehirns, das Bewußtsein, das Gefühl, der Verstand und der Wille, kurz der Geist erweckt und immer mehr ausgebildet. Durch Gewöhnung kann dem Kinde eine Menge von Empfindungen zum Bedürfnisse gebracht werden, deren spätere Nichtgewährung das Kind zu heftigem Schreien antreibt, um so das Gewünschte zu erzwingen. Der Sinn des Gesichtes erwacht erst im zweiten Lebensmonat, wenn das Auge sich nicht bloß nach dem Hellen wendet, sondern anfängt, mit einiger Aufmerksamkeit auf einzelnen Gegenständen haften zu bleiben. So lernt das Kind Personen und Gegenstände kennen, wird

sich nach und nach der Sinnesindrücke bewußt und erinnert sich auch der früher erhaltenen. Ähnlich verhält es sich mit dem etwas später entwickelten Gehör. Das anfangs nur durch starken Schall erschütterte Kind lernt nach und nach stärkere und schwächere Töne unterscheiden und wendet gegen Ende des zweiten Monats seine Augen nach der Gegend, aus welcher der Schall herkommt. Gegen Ende des fünften Monats ist die Aufmerksamkeit des Kindes für Gesicht- und Gehörseindrücke gleich, und von da an wächst das Interesse des Kindes an beiden zusehends. Es lernt die Gebärden, Mienen und die Stimme der Mutter und anderer Personen unterscheiden. Schon im dritten Monat fängt das Kind an, nach Gegenständen zu greifen, auch zeigt sich zu dieser Zeit das Lallen, das später in das Nachahmen von Worten übergeht. Wenn das Kind beim Anblick eines Gegenstandes oder einer Thätigkeit einen bestimmten Laut vernimmt, wird durch das Hören desselben Lautes die Vorstellung desselben Gegenstandes hervorgerufen, und so lernt das Kind fünf oder sechs Monate alte bestimmte Worte nach ihrer Bedeutung verstehen, besonders die Namen von Personen und Dingen. Später lernt es auch die Bedeutung der Zeit- und Eigenschaftswörter kennen, wenn ihm auch eine zusammenhängende Rede noch unverständlich ist. Das Lächeln der Kinder zeigt sich stets erst nach dem vierzigsten Tage, und im dritten Monat fangen die Kinder an, mit Thränen zu weinen. Im fünften oder sechsten Monat lacht das Kind laut auf und jauchzt vor Freude. Zur selben Zeit merkt es sowohl die Freundlichkeit als auch den Ernst und die Geberden und Worte, es lernt warten und wird geduldiger; im siebenten oder achten Monat fängt es an, für sich zu spielen und sich mit Nachahmen zu beschäftigen. Durch die Erfahrung, daß bestimmte Erfolge durch bestimmte Thätigkeiten hervorgerufen werden, und das Kind selbst dergleichen zu erzeugen vermag, erhält es allmählich eine dunkle Vorstellung von Zweck, Zeitfolge und Dauer; und je mehr das Kind Gewalt bekommt über sein Bewegungsvermögen, desto mehr bildet sich auch die Sprache aus. Anfangs benennt das Kind die Dinge nach seiner Weise, und später ahmt es die Ausdrücke und Namen nach, die ihm vorgesagt werden; denn auf Hören und Nachahmung beruht die weitere Ausbildung der Sprache. Deshalb ist es thöricht, die kindlich verdorbene Ausdrucksweise der Kleinen spielend zu benutzen, wenn man zu ihnen redet, statt sie nur ganz richtige Worte hören zu lassen und ihnen so die Nachahmung und das Richtigsprechlernen zu er-

leichtern. Weil aber auf Nachahmung und Gewöhnung alle Erziehung beruht, ist es eine Hauptregel der geistigen Erziehung des Säuglings, alles abzuhalten, an das sich das Kind nicht gewöhnen soll, und alles was ihm gleichsam zur anderen Natur werden soll, beharrlich zu wiederholen. Niemals darf der Laune des Kindes nach ungebundener Willkür nachgegeben werden, sondern man muß im Gewähren und Versagen ein vernünftiges Gesetz innehalten, damit auch das Kind nach und nach ein Gefühl vom Gesetz gewinne und die Nothwendigkeit der Unterordnung unter das Gesetz begreife. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Laasphe, 1. Okt. Nach dem auf der letzten Seite dieses Blattes stehenden, von heute an gültigen Fahrplan der Königl. Eisenbahndirektion Hannover hat nur der letzte Zug von hier nach Marburg eine kleine Aenderung erfahren, indem derselbe einige Minuten früher als seither von Laasphe abfährt. Sämmtliche Züge bleiben in den Fahrzeiten wie seither. — Auch auf der Main-Wefer-Bahn hat es in den Fahrzeiten wenig Abänderungen gegeben.

Laasphe. Der Herbst ist wieder da und bald gehen viele Insekten zur Winterruhe. Unter diesen auch der in diesem Jahre ziemlich häufige Frostschnettling, der schlimme Feind unserer Obstbäume. Derselbe kriecht gewöhnlich gegen Ende Oktober den Stamm hinauf und legt in die Risse, unter die Schuppen, sowie an die Knospen seine Eier ab, aus denen dann im Frühlinge die Larven kommen. Hat sich dieser Schnettling einmal ordentlich eingenistet in einer Baumkrone, so ist mitunter Jahre lang keine gute Obsternte zu erwarten. Um ihn, sowie viele andere Obsterben, von denen wir noch den Apfelrußkäfer und den Apfelblattmager erwähnen wollen, von unseren Obstbäumen fern zu halten, lege man einen zwei Hand breiten Ring von gutem Wachs-papier, die glatte Fläche nach außen, um den Stamm und befestige den oberen Rand desselben fest an der Rinde, während der untere etwas absteht. Unter das Papier bringe man etwas Berg. Die Insekten können nicht über die glatte Fläche und sammeln sich nun, zugleich Schutz suchend, in dem Berg und man kann sie leicht wegfangen. Man lasse diesen Ring das ganze Jahr an dem Stamme, sehe aber zuweilen nach. Um die Obstbäume, vornehmlich die jungen Stämmchen, im Herbst vor Insekten und vor den Hasen zu schützen, kann man auch dem Stamme einen aus Kalk und frischem Kuhdünger hergestellten Anstrich geben. Durch

Des Mädchens Benehmen fiel ihr auf. Sie konnte sich nicht entsinnen, dasselbe je gesehen zu haben. Für eine Bettlerin war seine Kleidung zu gut.

Schon wollte sie hinausgehen, um das Mädchen nach seinem Begehren zu fragen, da sah sie ihren Vater ihm entgegengetreten. Er sprach mit ihm. Sie konnte keins der Worte verstehen. — Schüchtern, ängstlich blickte das Mädchen zu Boden. Sie hörte die laute, heftige Stimme ihres Vaters, sie sah ihn befehlend die Hand zum Hofthore hinstrecken und zögernd langsam verließ das Mädchen den Hof.

Gleich darauf trat der Ackerbauer in das Zimmer. Er war noch aufgeregt. Fragend blickte Margarethe ihn an, aber er sprach kein Wort.

Zum Fenster blickte sie wieder hinaus auf den Hof. Die Abenddämmerung brach schnell herein, in seinem Lehnstuhl saß der Ackerbauer. Auf dem Hofe wurde es still. Die Knechte hatten ihr Tagewerk beendet und suchten gleichfalls ihr warmes Zimmer auf. Unwillkürlich waren Margarethens Gedanken bei dem Mädchen haften geblieben.

Da war es ihr, als ob eine Gestalt schnell durch das Hofthor schlüpfte. Sie hatte sich nicht geirrt. Vorsichtig schlich sich eine Frauensperson an den Ställen entlang dem Hause hin — die Fremde war es.

Unruhig schlug Margarethens Herz. Sie dachte an den Haidewirth. Sollte es eine Vo-

tin von ihm sein? Schnell verließ sie das Zimmer.

Schon stand die Fremde in der Hausthür, als sie auf den Flur trat.

„Seid Ihr des Ackerbauers Tochter?“ fragte die Fremde.

„Ich bin es!“ flüsterte Margarethe. „Was willst Du?“

„Ich habe mit Euch zu sprechen — allein.“

Margarethe winkte, ihr zu folgen. Sie eilte die Treppe hinauf auf ihre Kammer. Schnell, leise folgte das Mädchen. Margarethe schloß die Thür hinter sich und blieb vor der Fremden stehen. — Es war des Försters Tochter, die vor ihm stand.

„Was willst Du?“ fragte sie mit ängstlichem Beben.

Das Mädchen antwortete nicht. Sein Blick schien starrer und starrer zu werden.

„Was willst Du?“ wiederholte Margarethe noch einmal.

„Ich soll von ihr grüßen,“ erwiderte Betty.

Jede Angst war mit einem Male aus Margarethens Brust geschwunden.

„Von ihm — von Röver!“ rief sie, des Mädchens Hand erfassend.

„Ja von dem Haidewirth,“ sprach Betty.

„Du kennst ihn? — er ist noch im Lande?“

Weshalb hat er so lange nichts von sich hören lassen?“ fragte Margarethe hastig.

Betty schwieg.

„So sprich doch,“ drängte Margarethe un-

geduldig. „Wo ist er jetzt? Erzähle mir von ihm.“

Betty blickte sich scheu, flüchtig in dem Raume um. „Sind wir hier allein?“ fragte sie.

„Niemand hört uns. Tritts hier ans Fenster,“ und ungeduldig zog Margarethe das Mädchen mit sich. „Nun sprich — wo ist er jetzt?“

„Das darf ich nicht sagen.“

„Weshalb hat er mich ohne Nachricht gelassen?“

„Ihr habt ihn zweimal im Stich gelassen, als er mit Euch fliehen wollte,“ sprach Betty.

„Er mußte denken, daß Ihr ihn nicht mehr liebt.“

„Nein — nein!“ unterbrach Margarethe sie, „das hat er nicht von mir denken können, das nicht. Er mußte wissen, daß ich zurückgehalten wurde. Er weiß ja, daß ich nie aufhören werde, ihn zu lieben!“

„Ihr liebt ihn also noch?“ fragte Betty, und auch Ihr Auge ruhte auf Margarethens Munde.

„Mein ganzes Herz und mein ganzes Leben gehört ihm!“ rief Margarethe begeistert. „Nichts habe ich außer ihm auf der Welt!“

„Und Du hoffst, daß er noch Dein werden soll?“ fragte Betty weiter und trat näher an die Arglose heran.

„Ich wage dies Glück kaum noch zu hoffen, — aber mein Herz wird nie von ihm lassen — nie, so lange es schlägt!“

(Fortsetzung folgt.)

ung und Ge-
ist es eine
des Säug-
das Kind
ihm gleich-
beharrlich
Baune des
für nachge-
Gewähren
innehalten,
nach ein Ge-
Nothwendig-
begreife.
folgt.)

auf der Leh-
von heute
Eisenbahn-
letzte Zug
Veränderung
früher
Sammliche
seither. —
es in den
geben.

der da und
ruhe. Unter
iemlich häu-
linne Feind
gewöhnlich
hin auf und
ppen, sowie
denen dann
Hat sich
ntlich einge-
ist mitunter
zu erwarten.
seinde, von
er und den
von unseren
man einen
im Wachs-
n, um den
Hand des-
der untere
man etwas
t über die
un, zugleich
man kann
diesen Ring
e, sehr aber
vornehmlich
vor Insek-
fann man
und frischem
eben. Durch

hle mir von
dem Raume
gte sie.
ans Fenster,
das Mädchen
r jetzt?"

Nachricht ge-

tich gelassen,
sprach Betty.
nicht mehr

argareth sie,
können, das
urückgehalten
hören werde,

ragte Betty,
Margarethens

ganzes Leben
stert. „Nichts
„

Dein werden
rat näher an

ch zu hoffen,
ihm lassen

folgt.)

denselben werden viele Brutstätten der Insekten zerstört und kein Hase rührt die Ninde an. Dieser Anstrich erfüllt auch noch einen anderen Zweck: er schützt zugleich die Bäume vor Frost.

Laasphe, 18. Sept. (Das Züchtigungsrecht der Lehrer.) Die Kgl. Regierung zu Arnberg hat an die Kreis-Schulinspektoren eine Verfügung erlassen, wonach den Lehrern und Lehrerinnen die größte Vorsicht und Mäßigung bei Anwendung der körperlichen Züchtigung von neuem eingeschärft und denselben die genaue Beachtung der folgenden Bestimmungen zur Pflicht gemacht wird: 1. Die körperliche Züchtigung darf nur in Fällen ganz ungebührlichen Verhaltens, zu welchen offenbare Widersehllichkeit, freches Lügen, rohes und unzuchtiges Betragen, muthwillige Beschädigung der Utensilien und fremden Eigenthums, beharrliche Trägheit und Gleichgültigkeit, Verhöhnung älterer oder gebrechlicher Personen und dergleichen zu rechnen sind, angewendet werden, und zwar in der Regel erst nach vorausgegangener Drohung und erfolglosem Gebrauche der übrigen dem Lehrer in hinreichender Zahl und Abstufung zu Gebote stehenden Strafen. 2. Geschlecht, Alter, Temperatur und Gesundheitszustand der Kinder sind, wenn körperliche Strafen zur Anwendung kommen müssen, thätlich zu berücksichtigen und bei Kindern unter 8 Jahren, sowie bei Mädchen ist die körperliche Züchtigung möglichst zu vermeiden. 3. Die Züchtigung darf nur in den freien Gängen des Schulzimmers vollzogen werden, und zwar in der Regel erst am Schlusse der Unterrichtsstunde, jedoch im Beisein der übrigen Kinder der Klasse. 4. Als Züchtigungsmittel darf bei Kindern unter 8 Jahren nur eine aus dünnen Reisern bestehende Ruthe, bei älteren Kindern, insbesondere bei Knaben, ein biegsamer, glatter Stock von der Stärke eines Centimeters gebraucht werden. Das Schlagen mit einem stärkeren oder knorren Stocke, mit einem Lineal oder Violinbogen, mit der Hand oder Faust ist durchaus unstatthaft. 5. Bei Mädchen darf die Züchtigung nur auf den Rücken oder den linken Oberarm, bei Knaben auf den Rücken und das Gesäß vollzogen werden. Das Schlagen auf den Kopf oder in's Gesicht, auf die flache Hand oder die Fingerspitzen, das Reiben an

den Haaren, Ohren oder anderen Körperteilen sowie das Stoßen auf den Rücken oder die Brust werden als Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes betrachtet werden. Was den Grad der körperlichen Strafen betrifft, so sollen dieselben niemals zu hart sein, sondern in den Grenzen einer verständigen mütterlichen Zucht sich halten, damit das Ehrgefühl der Kinder nicht abgestumpft und denselben nicht die Lust und Liebe zur Schule benommen werde. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach Maßnahme der allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 durch angemessene Disziplinarstrafen und event. durch zeitweilige Entziehung des Züchtigungsrechtes geahndet werden.

Münster, 25. Sept. An Stelle des nun längst verstorbenen evangelischen Regierungs- und Schulraths Dr. Siegert ist Herr Seminar-Direktor Hennig ernannt worden. Herr Hennig wirkte bis jetzt an dem Lehrerseminar zu Dels in Schlesien, und wird am 1. Oktober seine neue Stelle übernehmen.

Köln, 25. Sept. Die wegen der in jüngster Zeit stattgefundenen Hauseinstürze am Holz und Griechenmarkt vorgenommenen baulichen Untersuchungen älterer Häuser sollen das Resultat ergeben haben, daß mindestens 1500—2000 Häuser in Köln vorhanden sind, die zu großen Bedenken für ein weiteres Wohnen Veranlassung geben. Dieser Umstand wird hier für die nächste Zeit eine große Bauhätigkeit hervorrufen.

— („Heirathslustige Mädchen auf Lager.") In verschiedenen Zeitungen Westfalens erschienen vor einiger Zeit Anzeigen, nach welchen ein Unbekannter einige heirathslustige Mädchen mit nicht unbedeutenden Mitteln „auf Lager hatte"; es waren Töchter von Fabrikanten, Landwirten, Beamten u., die gern unter die Haube kommen wollten, auch gab nicht selten eine Wittwe das Verlangen kund, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" wieder in den Stand der Ehe zu treten. Der unbekannte Einsender dieser Anzeigen hatte stets in den verschiedensten Städten Mittel- und Süddeutschlands Wohnung erwähnt und Anfragen über nähere Auskunft waren nur unter einer gewissen Chiffre postlagernd zu richten. Diese Anzeigen hatten ihre Zugkraft nicht verfehlt,

denn sehr viele Briefe von Heirathskandidaten liefen ein; die Absender erhielten alsbald eine Antwort, in welcher sie gebeten wurden, zur Deckung der unvermeidlichen Kosten zc. 6 M. baar einzusenden. Auf diesen Leim sind nun allerdings nicht alle Briefschreiber gegangen. Der „Heirathsvermittler" hatte seinen Schwindel lange Zeit getrieben, bis einige der „Rein-gefallenen" bei den Gerichten ihrer Heimathsbehörden Anzeige wegen Betrugs erhoben. Lange Zeit wurde nach dem Schwindler gefahndet, aber immer ohne Erfolg, bis man schließlich dessen Spur bis Worms verfolgte. Gerade, als er dorten verhaftet werden sollte, war er schon wieder verschwunden, wurde aber einige Tage später in einem Hause der Neuthorstraße in Mainz endlich verhaftet, und zwar gerade in dem Augenblicke, als er in seiner Wohnung ein neues Heirathsgesuch abfertigte. Der Verhaftete, der sich als ein Schuhmachergeselle aus Westfalen entpuppte, leugnete erst ganz entschieden, bis man in seiner Wohnung einen Koffer vorfand, in welchem sich etwa 400 Briefe von ehebedürftigen Männern aus allen Kreisen der Gesellschaft befanden. Erst als ihm diese Beweisstücke vorgelegt wurden, machte er ein Geständniß aller seiner Schwindeleien.

Herbstpredigt.

Wieder fällt der Waldschmuck nieder,
Wieder schweigen Waldestlieder;
Todtvergessen' Mensch, o sage,
Wie viel brauchst du Herbstestage,
Deines Lebens Ernst zu fassen,
Und das Schimmernde zu lassen?
Wenn vom Herbstgewölk verdüstert,
Rings dich die Natur unflütert —
Und, des frohen Schmucks entledigt,
Dir vom letzten Stäublein predigt —
Ist dir's nie mit heil'gem Bangen
Bis in's tiefste Mark gegangen?
Die vordem so froh gesungen,
Haben sich davon geschwungen;
Was du sonst für stumm genommen,
Ist zu Predigtkraft gekommen;
Mensch, das ist nun deinethwegen:
Laß die Predigt Dich bewegen!

Abonnements-Einladung
auf den
„Siegerländer Volksfreund“
in Haardt a. d. Sieg.

Der „Siegerländer Volksfreund“ — Zeitung der konser-
vativen Partei des Kreises Siegen — erscheint wöchentlich dreimal
in großem Format.

Die Grundsätze, die der „Siegerländer Volksfreund“ seit-
her vertreten hat, werden ihn auch künftighin leiten. Er will ein
festes monarchisches Regiment neben der verfassungsmäßig festgesetzten
Mitwirkung der Volksvertretung, nicht aber den fremdländischen
Parlamentarismus, der für unsere deutschen Verhältnisse nicht paßt.

Der „Siegerländer Volksfreund“ will Schutz und Förde-
rung von Seiten der Staatsgewalt für alle ehrliche Arbeit, insbe-
sondere auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Handwerks und der
Industrie, nicht aber den ungezügelter Kampf ums Dasein, bei dem
der Stärkere den Schwächeren verschlingt.

Er will, daß die christliche Religion im öffentlichen Leben
respektiert und gepflegt, nicht bloß dem Privatgebrauch überlassen
werde.

Der „Siegerländer Volksfreund“ will, daß die Reichsre-
gierung bei ihren handelspolitischen und kolonialpolitischen Unter-
nehmungen vertrauensvoll unterstützt, nicht aber durch kleinliche
Opposition in ihrer Kraft gelähmt werde.

Inserate sind wegen der weiten Verbreitung unserer Zeitung
von größter Wirksamkeit; Insertionspreis per Zeile 10 Pfg., bei
größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Abonnementspreis auf den „Siegerländer Volksfreund“
werden von den Postanstalten zum Preise von 1,50 Mark per
Vierteljahr entgegen genommen. Auf Verlangen sind wir zur Ein-
sendung von Probenummern gern bereit.

Verlag und Expedition des „Siegerländer Volksfreund“.
Haardt a. d. Sieg.

Gesellschaft „Erholung.“
Die ordentliche General-Versammlung findet
Sonntag den 4. October cr. Abends 8¹/₂ Uhr
im Vereinslokal statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen
werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1884/85 event. Dechargirung
derselben.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Ausloosung mehrerer Actien.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.
≡ Nur 4 Mark 75 Pf. ≡
für das 4. Quartal 1885
kostet die zweimal täglich erscheinende
Rheinisch-Westfälische Zeitung.
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 4404 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsenconurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Senilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Macht das Halten jeder anderen großen Zeitung überflüssig.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Ein-
sendung des quittirten Abonnementscheines die bis Ende September
erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Marburg-Cölbe-Laaspher Bahn.

Fahrplan, gültig vom 1. October 1885 ab

Stationen	431	433	435	437	Stationen	432	434	436	438
	2-4	2-4	2-4	2-4		2-4	2-4	2-4	2-4
	Vormittags.		Nachmittags.			Vormittags.		Nachmittags.	
Ab Marburg	5,25	9,22	1,10	7, 0	Ab Laasphe	5,25	8,42	1,40	5,56
Cölbe	5,37	9,32	1,22	7,11	Amalienhütte	5,31	8,55	1,46	6, 9
Sarnau	5,50	9,41	1,35	7,21	Wallau	5,36	9, 4	1,51	6,18
Gosfelden	6, 1	9,50	1,46	7,30	Ludwigshütte	5,42	9,18	1,57	6,32
Sterzhausen	6,14	9,59	1,59	7,39	Biedenkopf	5,49	9,31	2, 4	6,47
Calbern	6,27	10, 8	2,15	7,49	Wilhelmshütte	6, 1	9,51	2,16	7, 5
Buchenau	6,44	10,18	2,32	8, 1	Friedensdorf	6, 5	9,59	2,20	7,13
Karlshütte	6,53	10,23	2,41	8, 6	Karlshütte	6,11	10, 9	2,26	7,26
Friedensdorf	7, 2	10,30	2,50	8,13	Buchenau	6,15	10,18	2,31	7,33
Wilhelmshütte	7,11	10,35	2,59	8,18	Calbern	6,29	10,34	2,44	7,53
Biedenkopf	7,30	10,50	3,18	8,33	Sterzhausen	6,38	10,48	2,53	8, 6
Ludwigshütte	7,40	10,57	3,30	8,40	Gosfelden	6,47	11, 2	3, 2	8,20
Wallau	7,51	11, 4	3,41	8,47	Sarnau	6,57	11,17	3,10	8,35
Amalienhütte	8, 1	11,10	3,51	8,53	Cölbe	7, 6	11,26	3,18	8,43
An Laasphe	8,10	11,16	4, 0	8,59	An Marburg	7,15	11,39	3,29	8,56

Bei der am 23. September cr. zu Jrmgarteichen veranstalteten Verloosung landwirtschaftlicher Gegenstände sind auf folgende Loosnummer Gewinne gefallen:

10	24	46	60	78	86	87	116	118	139	167	169	208	211	241
242	252	269	275	284	302	352	373	458	473	480	482	497	504	565
582	616	636	653	655	667	674	679	684	693	699	708	735	749	771
776	784	798	799	801	808	819	835	848	852	876	879	880	886	901
907	931	939	950	965	967	971	972	984	1002	1030	1038	1041	1054	
1071	1123	1139	1144	1181	1209	1228	1229	1231	1252	1274				
1285	1307	1349	1364	1377	1378	1380	1391	1392	1401	1438				
1440	1446	1452	1461	1464	1472	1475	1500	1524	1526	1536				
1539	1545	1570	1573	1593	1655	1675	1717	1735	1743	1751				
1765	1769	1770	1783	1792	1795	1800	1823	1846	1852	1887				
1893	1905	1909	1912	1935	1937	1944	1960	1964	1978	1988				
1989	1997	1998	2009	2024	2054	2065	2068	2080	2094	2105				
2143	2164	2202	2213	2217	2221	2272	2303	2312	2318	2367				
2380	2386	2387	2406	2428	2438	2444	2460	2465	2474	2475				
2507	2509	2517	2518	2550	2581	2592	2605	2607	2614	2620				
2621	2648	2653	2707	2709	2712	2747	2833	2836	2846	2857				
2883	2900	2912	2926	2946	2957	2965	2971	2993	3000	3009				
3011	3036	3041	3067	3071	3090	3149	3181	3182	3188	3190				
3196	3278	3292	3296	3297	3298	3302	3304	3332	3334	3346				
3348	3349	3361	3368	3388	3398	3403	3404	3412	3421	3443				
3448	3467	3497	3508	3518	3543	3556	3575	3599	3625	3660				
3698	3712	3728	3742	3760	3820	3870	3901	3914	3915	3931				
3944	3950	3959	3965	3982	3985	4001	4005	4006	4047	4059				
4068	4076	4081	4091	4095	4099	4100	4116	4117	4118	4123				
4136	4211	4212	4229	4276	4278	4302	4315	4316	4322	4327				
4333	4343	4353	4404	4408	4415	4419	4428	4436	4448	4467				
4468	4473	4487	4515	4523	4525	4529	4541	4543	4545	4559				
4567	4591	4600	4601	4613	4616	4617	4622	4649	4652	4654				
4655	4658	4664	4668	4681	4700	4703	4716	4732	4735	4737				
4741	4744	4746	4759	4760	4766	4769	4783	4802	4832	4841				
4848	4875	4879	4895	4920	4937	4938	4955	4956	4957	4965				
5001	5012	5025	5026	5052	5067	5073	5076	5078	5087	5105				
5127	5139	5144	5154	5165	5168	5186	5215	5221	5223	5230				
5237	5263	5283	5291	5302	5304	5310	5314	5322	5332	5349				
5393	5407	5420	5428	5431	5444	5463	5472	5476	5499	5502				
5509	5526	5531	5545	5581	5596	5615	5634	5651	5656	5682				
5685	5702	5713	5746	5748	5749	5750	5776	5806	5827	5841				
5876	5911	5922	5932	5944	5959	5973	5981	5986	6005	6033				
6046	6115	6133	6136	6141	6180	6186	6211	6217	6245	6254				
6270	6286	6340	6364	6378	6392	6403	6425	6453	6461	6495				
6498	6533	6534	6540	6571	6657	6691	6712	6757	6758	6806				
6808	6841	6871	6877	6896	6880	6897	6903	6907	6916	6925				
6937	7000	7011	7048	7063	7078	7115	7128	7134	7143	7145				
7147	7201	7202	7204	7217	7218	7222	7224	7238	7283	7322				
7324	7344	7405	7410	7416	7424	7432	7462	7479	7497	7505				
7519	7527	7540	7557	7571	7612	7662	7670	7684	7707	7711				
7714	7725	7749	7770	7779	7793	7847	7848	7849	7856	7877				
7886	7907	7951	7953	7958	7959	7971	7973	7980	7981	7994				

Die Haupt-Ausgabe der Gewinne erfolgt am Sonntag, den 4. October, von 1 Uhr an, in der Wohnung des Gastwirths Ley gegen Vorzeigung der Gewinnloose. Gegenstände, welche bis zum 11. October cr. nicht abgeholt sind, verfallen dem Verein. Es dürfen nur Gewinnloose vorgezeigt werden. Jrmgarteichen, 25. September 1885.

Die Verloosungs-Commission.

Von Donnerstag den 8. October ab, wieder wöchentlich frischer

Schellfisch

bei

Ludw. Koch.

Das Neueste in
Tapeten und Borden
empfiehlt billigt

Laasphe.

W. Jung
Buchbinder.

Laaspher Creditverein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die Kaffengeschäfte des Laaspher Creditvereins werden von heute ab von Herrn Bürgermeister a. D. Duerr zu Laasphe verwaltet, wovon Gläubiger und Schuldner des Vereins hierdurch ergebenst benachrichtigt werden.

Banfe, den 1. Okt. 1885.

Der Vereinsvorsteher
Weiß.

Wäscheleinen

ca. 21 Meter lang, sehr dauerhaft, per Stück M. 1.50 empfohlen

Werner Schäfer.

Kartoffeln

sehr wohlgeschmeckend und mehlsreich. 100 Pfd. à M. 3. — Im Einzelverkauf à 3½ Pfg. per Pfd. bei

Laasphe. C. Dresler Frau.

Schweizer-, Limburger-, Sarzer-Käse, Sardellen, Sardinen, Saringe in Salz auch eingelegt empfiehlt

Lud. Koch.

Borzüglige Schurwolle

zu 11 und 12 Sgr. per Pfd. Gefammte Wolle 12 Sgr. Ordinaire " 7½ "

per Pfund bei

Erndtebrück. H. Levi.

= Zwiebeln =

beste braunschweiger, habe ich eine Waggonladung erhalten. Preis per Centner auf direkte Anfrage zu erfahren. Laasphe. C. Dresler Frau.

Fußmatten und Läufer

in allen Sorten äußerst billig bei

Werner Schäfer.

„Gemeinnütziger Verein.“

Die statutenmäßige General-Versammlung findet Samstag, den 3. October cr., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Das große Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.

Borzügl. gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen M. 1.60 und 2 M. d. Pfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Billig! Billig! Billig!

Wieder neu angekommen

800 Wintermäntel, Regen- u. Radmäntel,

das Allerneueste.

200 Buxkin Herren-Anzüge.

Herbst- und Winterüberzieher

für Herren und Knaben.

Ueber 100 Sorten reinwollene

Kleiderstoffe.

Wollene Jacken, Hemden u. Unterhosen, Kapuzen, Tücher, Filzröcke, Schlafrocke, Reisedecken und Gardinen,

sowie alle möglichen

Manufaktur-Waaren.

Sämmtliche Waaren werden mit dem allerkleinsten Verdienst ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Gute Waare!